

Klimaneutral leben: Persönliche Verantwortung oder politischer Auftrag?

B2.2 - KLIMA, KONSUM UND PERSÖNLICHE VERANTWORTUNG

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Klimaneutralität	climate neutrality
der CO ₂ -Fußabdruck	carbon footprint
die Emission	emission
die Verantwortung	responsibility
der Verzicht	renunciation / giving something up
die Kompensation	compensation / offsetting
die Flugreise	flight trip
die Heizkosten	heating costs
die Ernährungsweise	diet / way of eating
die Mobilität	mobility
die Infrastruktur	infrastructure
die politische Maßnahme	political measure
die Lenkungswirkung	steering effect / incentive effect
die soziale Gerechtigkeit	social justice
die Überforderung	excessive demand / overwhelm
die Handlungsmacht	agency / power to act
die Verbraucherentscheidung	consumer decision
die Rahmenbedingung	framework condition
die Subvention	subsidy
die Zumutbarkeit	reasonableness

Deutsch	Englisch / Erklärung
vermeiden	to avoid
reduzieren	to reduce
ausgleichen	to compensate / offset
verursachen	to cause
umstellen	to switch / change
fördern	to support / promote
regulieren	to regulate
verbindlich	binding
wirksam	effective
individuell	individual

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Klimaneutral leben: Persönliche Verantwortung oder politischer Auftrag?

B2.2 - KLIMA, KONSUM UND PERSÖNLICHE VERANTWORTUNG

Als Clara beschloss, ihren CO₂-Fußabdruck zu berechnen, erwartete sie eine klare Orientierung. Sie wollte wissen, welche Veränderungen in ihrem Alltag wirklich etwas bewirken: weniger Fleisch essen, das Fahrrad nutzen, seltener online bestellen, bewusster heizen oder auf Flüge verzichten. Das Ergebnis des Rechners war ernüchternd. Obwohl Clara kein Auto besaß und in einer kleinen Wohnung lebte, lag ihr Wert deutlich über dem, was langfristig klimaverträglich wäre. Plötzlich wirkte ihr Alltag wie eine Liste persönlicher Versäumnisse.

Zunächst reagierte Clara motiviert. Sie stellte ihre Ernährung teilweise um, kaufte häufiger regional ein und nahm sich vor, keine Kurzstreckenflüge mehr zu buchen. Außerdem wechselte sie zu einem Ökostromtarif und versuchte, weniger neue Kleidung zu kaufen. Diese Schritte gaben ihr das Gefühl, nicht nur über Klimaschutz zu sprechen, sondern tatsächlich zu handeln. Gleichzeitig merkte sie schnell, dass persönliche Entscheidungen an Grenzen stoßen. Ihre Wohnung war schlecht gedämmt, die Heizkosten stiegen, und der Vermieter hatte wenig Interesse an einer Sanierung. Der Bus zu ihrer Arbeitsstelle fuhr nur zweimal pro Stunde. Nicht jede klimafreundliche Option war praktisch verfügbar.

In ihrem Freundeskreis wurde darüber kontrovers diskutiert. Ein Freund meinte, Klimaschutz beginne bei jedem Einzelnen. Wer ständig auf Politik warte, schiebe Verantwortung ab. Jeder Einkauf, jede Reise und jede Mahlzeit sei eine Entscheidung. Wenn Millionen Menschen ihr Verhalten ändern, entstehe auch gesellschaftlicher Druck. Clara verstand dieses Argument. Sie fand es falsch, persönliche Verantwortung vollständig an Institutionen abzugeben.

Eine Freundin widersprach. Sie sagte, die Konzentration auf individuelle Schuld könne politisch bequem sein. Wenn Menschen glauben, sie müssten nur moralisch besser konsumieren, geraten große Emittenten, Subventionen, Verkehrsplanung und Energiepolitik aus dem Blick. Wer in einer Stadt ohne sicheren Radweg lebt, kann nicht einfach „bewusst mobil“ sein. Wer wenig Geld hat, kann nicht jede nachhaltige Alternative kaufen. Klimaschutz dürfe nicht davon abhängen, ob einzelne Verbraucherinnen genug Zeit, Geld und Wissen haben.

Clara begann zu verstehen, dass die Frage falsch gestellt sein könnte. Persönliche Verantwortung und politische Maßnahmen schließen sich nicht aus. Individuelle Entscheidungen können wichtig sein, aber sie wirken stärker, wenn passende Rahmenbedingungen existieren. Wenn Bahnfahren günstiger und zuverlässiger ist als Fliegen, entscheiden sich mehr Menschen dafür. Wenn Wohnungen energetisch saniert werden, sinken Emissionen, ohne dass Mieterinnen ständig frieren müssen. Wenn pflanzliche Angebote selbstverständlich und bezahlbar sind, wird Ernährungsumstellung leichter.

Problematisch fand Clara auch die Idee der Kompensation. Manche Anbieter versprachen, Flugreisen oder Konsum durch Zahlungen für Klimaprojekte auszugleichen. Das klang attraktiv, weil es Verzicht ersetzte. Doch Clara las, dass Kompensation kompliziert ist: Nicht jedes Projekt spart tatsächlich zusätzlich Emissionen ein, und manche Wirkungen treten erst viel später ein. Kompensation kann sinnvoll sein, aber sie darf nicht als Freikarte dienen, weiter unverändert zu konsumieren.

Nach einigen Monaten hatte Clara ihren Blick verändert. Sie achtete weiterhin auf ihren Alltag, aber sie verstand Klimaschutz nicht mehr als private Perfektionsaufgabe. Sie engagierte sich in einer lokalen Initiative, die bessere Busverbindungen und sichere Radwege forderte. Außerdem schrieb sie ihrem Vermieter wegen möglicher Sanierungsmaßnahmen und informierte sich über kommunale Förderprogramme. Das fühlte sich weniger rein moralisch und stärker politisch an.

Der Text zeigt, dass klimaneutral leben weder nur persönliche Disziplin noch ausschließlich Aufgabe des Staates ist. Individuelle Entscheidungen sind wichtig, weil sie Gewohnheiten verändern und gesellschaftliche Erwartungen verschieben können. Doch ohne politische Regeln, Infrastruktur und soziale Gerechtigkeit bleiben sie begrenzt. Klimaschutz wird dann

wirksam, wenn Menschen handeln können, ohne dass Verantwortung allein auf ihren Geldbeutel, ihre Willenskraft oder ihr schlechtes Gewissen abgewälzt wird.



Fragen zum Text

1. Warum berechnete Clara ihren CO₂-Fußabdruck?

2. Warum war Clara vom Ergebnis des CO₂-Rechners ernüchtert?

3. Welche persönlichen Veränderungen nahm Clara zunächst vor?

4. Welche Grenzen persönlicher Entscheidungen erlebte Clara?

5. Welche Position vertrat Claras Freund?

6. Warum widersprach Claras Freundin dieser Sichtweise?

7. Warum sind Rahmenbedingungen laut Text wichtig?

8. Welche Beispiele für passende Rahmenbedingungen nennt der Text?

9. Warum sieht Clara Kompensation kritisch?

10. Wie veränderte Clara ihr Engagement?

11. Welche falsche Gegenüberstellung kritisiert der Text?

12. Welche zentrale Aussage macht der Text?

Multiple Choice

1. Warum fühlte Clara sich nach dem CO₂-Rechner zunächst schlecht?

- ☐ A) Weil ihr Alltag wie eine Liste persönlicher Versäumnisse wirkte.
- ☐ B) Weil sie kein Handy besaß.
- ☐ C) Weil sie bereits klimaneutral lebte.
- ☐ D) Weil der Rechner keine Ergebnisse zeigte.

2. Welche Grenze persönlicher Verantwortung wird im Text genannt?

- ☐ A) Eine schlecht gedämmte Wohnung, die Clara nicht selbst sanieren kann.
- ☐ B) Claras Wunsch nach einem größeren Auto.
- ☐ C) Ein Verbot von Ökostrom.
- ☐ D) Zu viele kostenlose Zugtickets.

3. Was argumentiert Claras Freund?

- ☐ A) Jede Person müsse selbst Verantwortung übernehmen.
- ☐ B) Politik solle alle privaten Entscheidungen verbieten.
- ☐ C) Klimaschutz sei völlig unwichtig.
- ☐ D) Verbraucherentscheidungen hätten nie Wirkung.

4. Was kritisiert Claras Freundin?

- ☐ A) Dass individuelle Schuld politische Verantwortung verdecken kann.
- ☐ B) Dass Menschen zu wenig Flugreisen buchen.
- ☐ C) Dass Radwege grundsätzlich schädlich sind.
- ☐ D) Dass nachhaltige Produkte immer billig sind.

5. Wann wirken individuelle Entscheidungen stärker?

- ☐ A) Wenn passende politische und infrastrukturelle Rahmenbedingungen existieren.
- ☐ B) Wenn alle öffentlichen Verkehrsmittel schlechter werden.
- ☐ C) Wenn Kompensation jede Veränderung ersetzt.
- ☐ D) Wenn Klimapolitik vollständig verschwindet.

6. Warum ist Kompensation im Text ambivalent?

- ☐ A) Sie kann helfen, darf aber keinen unveränderten Konsum rechtfertigen.
- ☐ B) Sie ist immer vollständig wirkungslos.
- ☐ C) Sie macht jede Emission sofort ungeschehen.
- ☐ D) Sie ersetzt politische Maßnahmen vollständig.

7. Was tut Clara später zusätzlich?

- ☐ A) Sie engagiert sich für bessere Busverbindungen und Radwege.
- ☐ B) Sie ignoriert Klimaschutz vollständig.
- ☐ C) Sie kauft ein Auto.
- ☐ D) Sie fliegt häufiger, weil sie kompensiert.

8. Welche Aussage passt am besten zum Text?

- ☐ A) Klimaschutz ist nur Privatsache.
- ☐ B) Klimaschutz braucht persönliche Handlung und politische Rahmenbedingungen.
- ☐ C) Individuelle Entscheidungen sind immer sinnlos.
- ☐ D) Politische Maßnahmen dürfen soziale Fragen ignorieren.

Ordne zu

A	B
Clara berechnete ihren CO ₂ -Fußabdruck	weil sie konkrete Orientierung für ihren Alltag suchte.
Das Ergebnis wirkte ernüchternd	weil ihr Wert trotz sparsamer Lebensweise zu hoch war.
Clara änderte zunächst ihr Verhalten	indem sie Ernährung, Stromtarif und Konsum bewusster gestaltete.
Die schlecht gedämmte Wohnung zeigte	dass individuelle Verantwortung bauliche Strukturen nicht ersetzt.
Der selten fahrende Bus machte deutlich	dass klimafreundliche Mobilität Infrastruktur braucht.
Claras Freund betonte Eigenverantwortung	weil Konsumententscheidungen gesellschaftlichen Druck erzeugen können.
Claras Freundin kritisierte Schuldlogik	weil sie politische und wirtschaftliche Ursachen verdecken kann.
Klimafreundliche Entscheidungen werden leichter	wenn Bahn, Radwege und bezahlbare Alternativen vorhanden sind.
Kompensation wirkt verführerisch	weil sie Verzicht scheinbar überflüssig macht.
Kompensationsprojekte müssen kritisch geprüft werden	weil ihre Wirkung nicht automatisch sicher ist.
Clara verschob ihren Fokus	von privater Perfektion zu politischem Engagement.
Lokale Initiativen können Handlungsmacht geben	weil sie strukturelle Veränderungen fordern.
Klimaschutz braucht soziale Gerechtigkeit	damit Verantwortung nicht nur Wohlhabenden möglich ist.
Der Text zeigt	dass individuelles Handeln und politische Regeln zusammenwirken müssen.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Clara engagiert sich später in einer lokalen Initiative.	
2.	Clara berechnet ihren CO ₂ -Fußabdruck.	
3.	Sie erkennt Grenzen durch Wohnung, Verkehr und verfügbare Angebote.	
4.	Der Text zeigt Klimaschutz als Zusammenspiel von Verantwortung und Rahmenbedingungen.	
5.	Clara stellt zunächst Ernährung, Strom und Konsum teilweise um.	
6.	Eine Freundin kritisiert die Konzentration auf individuelle Schuld.	
7.	Clara liest kritisch über Kompensationsangebote.	
8.	Das Ergebnis des Rechners ernüchtert sie.	
9.	Ein Freund betont persönliche Verantwortung und Konsumententscheidungen.	
10.	Clara versteht, dass die Gegenüberstellung von Individuum und Politik zu einfach ist.	
11.	Sie fordert bessere Busverbindungen und sichere Radwege.	
12.	Clara sieht Kompensation nicht mehr als Freikarte für unveränderten Konsum.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Clara besaß ein großes Auto und lebte in einem sehr großen Haus.

2. Der CO₂-Rechner zeigte Clara, dass ihr Alltag bereits vollständig klimaneutral war.

3. Clara konnte ihre schlecht gedämmte Wohnung problemlos selbst sanieren.

4. Claras Freundin meinte, Klimaschutz sei ausschließlich Privatsache.

5. Der Text sagt, Kompensation mache jeden Konsum automatisch klimaneutral.

6. Clara gab nach einigen Monaten jedes Engagement auf.

7. Der Text fordert, Verantwortung vollständig an Einzelpersonen abzugeben.

8. Klimaschutz wird im Text ohne soziale Gerechtigkeit gedacht.



180-220 Wörter

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie wollte herausfinden, welche Veränderungen in ihrem Alltag wirklich klimawirksam sind.
2. Ihr Wert lag trotz kleiner Wohnung und fehlendem Auto deutlich über dem klimaverträglichen Niveau.
3. Sie änderte ihre Ernährung, kaufte regionaler, verzichtete auf Kurzstreckenflüge, wechselte zu Ökostrom und kaufte weniger neue Kleidung.
4. Ihre Wohnung war schlecht gedämmt, der Vermieter sanierte nicht, und der Bus zur Arbeit fuhr selten.
5. Er meinte, Klimaschutz beginne bei jedem Einzelnen und jede Konsumententscheidung sei relevant.
6. Sie warnte davor, individuelle Schuld zu betonen und dadurch politische Verantwortung und große Emittenten aus dem Blick zu verlieren.
7. Sie machen klimafreundliche Entscheidungen praktikabler, bezahlbarer und für mehr Menschen zugänglich.
8. Genannt werden günstige Bahnverbindungen, energetische Sanierungen, sichere Radwege und bezahlbare pflanzliche Angebote.
9. Nicht jedes Projekt spart zusätzlich Emissionen ein, und Kompensation kann als Ausrede für unveränderten Konsum dienen.
10. Sie blieb im Alltag bewusster, engagierte sich aber zusätzlich politisch für bessere Mobilität und Sanierungsmöglichkeiten.
11. Er kritisiert die Gegenüberstellung von persönlicher Verantwortung und politischem Auftrag.
12. Der Text zeigt, dass Klimaschutz persönliche Entscheidungen und politische Rahmenbedingungen zugleich braucht.

Multiple Choice

1. A) Weil ihr Alltag wie eine Liste persönlicher Versäumnisse wirkte.
2. A) Eine schlecht gedämmte Wohnung, die Clara nicht selbst sanieren kann.
3. A) Jede Person müsse selbst Verantwortung übernehmen.
4. A) Dass individuelle Schuld politische Verantwortung verdecken kann.
5. A) Wenn passende politische und infrastrukturelle Rahmenbedingungen existieren.
6. A) Sie kann helfen, darf aber keinen unveränderten Konsum rechtfertigen.
7. A) Sie engagiert sich für bessere Busverbindungen und Radwege.
8. B) Klimaschutz braucht persönliche Handlung und politische Rahmenbedingungen.

Zuordnung

1. 1. Clara berechnete ihren CO₂-Fußabdruck — weil sie konkrete Orientierung für ihren Alltag suchte.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

2. 2. Das Ergebnis wirkte ernüchternd — weil ihr Wert trotz sparsamer Lebensweise zu hoch war.
3. 3. Clara änderte zunächst ihr Verhalten — indem sie Ernährung, Stromtarif und Konsum bewusster gestaltete.
4. 4. Die schlecht gedämmte Wohnung zeigte — dass individuelle Verantwortung bauliche Strukturen nicht ersetzt.
5. 5. Der selten fahrende Bus machte deutlich — dass klimafreundliche Mobilität Infrastruktur braucht.
6. 6. Claras Freund betonte Eigenverantwortung — weil Konsumententscheidungen gesellschaftlichen Druck erzeugen können.
7. 7. Claras Freundin kritisierte Schuldlogik — weil sie politische und wirtschaftliche Ursachen verdecken kann.
8. 8. Klimafreundliche Entscheidungen werden leichter — wenn Bahn, Radwege und bezahlbare Alternativen vorhanden sind.
9. 9. Kompensation wirkt verführerisch — weil sie Verzicht scheinbar überflüssig macht.
10. 10. Kompensationsprojekte müssen kritisch geprüft werden — weil ihre Wirkung nicht automatisch sicher ist.
11. 11. Clara verschob ihren Fokus — von privater Perfektion zu politischem Engagement.
12. 12. Lokale Initiativen können Handlungsmacht geben — weil sie strukturelle Veränderungen fordern.
13. 13. Klimaschutz braucht soziale Gerechtigkeit — damit Verantwortung nicht nur Wohlhabenden möglich ist.
14. 14. Der Text zeigt — dass individuelles Handeln und politische Regeln zusammenwirken müssen.

Reihenfolge

1. 1. Clara berechnet ihren CO₂-Fußabdruck.
2. 2. Das Ergebnis des Rechners ernüchtert sie.
3. 3. Clara stellt zunächst Ernährung, Strom und Konsum teilweise um.
4. 4. Sie erkennt Grenzen durch Wohnung, Verkehr und verfügbare Angebote.
5. 5. Ein Freund betont persönliche Verantwortung und Konsumententscheidungen.
6. 6. Eine Freundin kritisiert die Konzentration auf individuelle Schuld.
7. 7. Clara versteht, dass die Gegenüberstellung von Individuum und Politik zu einfach ist.
8. 8. Clara liest kritisch über Kompensationsangebote.
9. 9. Clara sieht Kompensation nicht mehr als Freikarte für unveränderten Konsum.
10. 10. Clara engagiert sich später in einer lokalen Initiative.
11. 11. Sie fordert bessere Busverbindungen und sichere Radwege.

Lösungen

Reihenfolge (Fortsetzung)

12. 12. Der Text zeigt Klimaschutz als Zusammenspiel von Verantwortung und Rahmenbedingungen.

Fehler finden

1. Clara besaß kein Auto und lebte in einer kleinen Wohnung.
2. Der Rechner zeigte, dass ihr Wert deutlich über dem klimaverträglichen Niveau lag.
3. Die Sanierung hing vom Vermieter und von Rahmenbedingungen ab.
4. Sie kritisierte, dass individuelle Schuld politische Verantwortung verdecken kann.
5. Der Text sagt, Kompensation müsse kritisch geprüft werden und dürfe kein Freibrief sein.
6. Clara blieb persönlich bewusster und engagierte sich zusätzlich lokalpolitisch.
7. Der Text fordert persönliche Verantwortung zusammen mit politischen Regeln und Infrastruktur.
8. Der Text betont, dass Klimaschutz soziale Gerechtigkeit und Zumutbarkeit braucht.